

Albrecht Welge in der Stunde der Landeskirchlichen Gemeinschaft Lage/Lippe, Im Gerstkamp 4, vermutlich Anfang der 30er Jahre über 1. Mose 31

Vor 20 Jahren war Jakob aus seiner Heimat nach Mesopotamien geflüchtet, um der Rache seines Bruders Esau zu entgehen. In diesen Jahren ist Gott ihm oft und auf mancherlei Weise nahe getreten, und in allen Wegen, die er ging, war Gottes Segen mit ihm. Ich habe schon in der vorletzten Stunde gesagt: Jakob war ein Mann, der ein klares Ziel vor Augen hatte, der unbedingt unter dem Segen Gottes stehen wollte. Bei diesem Trachten war allerdings noch viel Unreines, was Gott nicht gefallen konnte. Diese schlaue, listige Natur, durch die er seinen Bruder betrog, finden wir auch in seinem späteren Leben noch oft. Sein Schwiegervater Laban suchte ihn immer wieder um den Lohn zu betrügen. Da hat ihm Gott versprochen, dass er ihm zu seinem Lohn verhelfen will, „denn ich habe alles gesehen, was dir Laban tut.“ (Vers 12)

Aber Jakob sucht durch eine schlaue und listige Weise nachzuhelfen, dass er zu seinem Lohn kommt, das ist uns im vorhergehenden Kapitel gesagt. Und Gott lässt auch wiederum die List gelingen. Und Jakob wurde in den Jahren über die Maßen reich, dass er viele Schafe, Mägde und Knechte, Kamele und Esel hatte. Dieser Reichtum weckte natürlich den Neid seiner Verwandten. Sie sprechen: „Jakob hat alles Gut unseres Vaters an sich gebracht, und von unseres Vaters Gut hat er solchen Reichtum zuwege gebracht.“ Solche Reden werden dem Jakob überbracht, und er merkte auch an ihrem Wesen, wie sie ihn mieden. Solche Schuldzuweisung hätten ihn aber nun gewiss weniger angesprochen, wenn sein Schwiegervater auf seiner Seite gewesen wäre, aber im Angesicht seines Schwiegervaters sah er, dass seine Schwäger nur etwas heraussagten, was sein Schwiegervater dachte und dass das Vertrauen, welches er vorher genoss, in Missgunst und Argwohn umgeschlagen war. Wie verhält sich Jakob nun? Er wendet sich im Gebet an Gott und befiehlt ihm seine Sache. Er antwortet nicht mit gleicher Münze.

Und Gott spricht zu ihm.

Auf seine Frage bekommt er die Antwort, wieder ins Land der Väter zu ziehen.¹ So wird Missgunst seiner...

– zwei Blätter sind hier herausgerissen ---

So lässt Jakob sein Geschenk² vor sich herziehen. Er selbst aber bleibt bei den Seinen in der Nacht. Aber Jakob war doch zu sehr bewegt, als dass er Schlaf hätte finden können. Der Gedanke: 'Wie wird dein Bruder dich aufnehmen?' ließ ihm keine Ruh. Und darum steht er auf, und nimmt seine Weiber und Kinder und all seine Habe und zieht an die Furt des Jabok und bringt alles, was mit ihm ist, über das Wasser.³ Er selbst aber kehrt wieder um. Er möchte allein sein, um sein Herz vor Gott auszuschütten.

So zieht Jakob in die wichtigste Stunde seines Lebens hinein. Es war Nacht um ihn und auch so dunkel in ihm, und die Zukunft lag so dunkel vor ihm. Kennen wir solche Stunden? Ach, da wird der Seele angst und bange. Und wie Jakob ins Gebet geht, tritt ihm Gott entgegen. Es heißt hier: „Da rang ein Mann mit ihm“⁴. Es war ein schwerer Kampf, den Jakob hier aushalten musste. Eine Anstrengung an Leib und Seele. Und worüber wird er angefochten? Über den Segen, den er sich erschlichen hat. Und diese Sünde gibt ihm jetzt klar zum Bewusstsein. Darum tritt er ihm entgegen. An der Grenze des gelobten Landes wird Abrechnung gehalten.

Und Jakob? Er kämpft mit der ganzen Kraft seines Leibes und der Seele. Eine namenlose Angst überfällt ihn. Hosea spricht von Jakob: Er weinte.⁵ Er empfand tief seinen Ungehorsam und

1 1. Mose 31,13

2 1. Mose 32, 13-21

3 1. Mose 32,23

4 1. Mose 32,24

5 Hosea 12,5

Eigenwillen und er beugte sich vor Gott. Schon vorher war ihn das Gefühl überkommen: 'Ich bin zu gering all der Barmherzigkeit, die Gott an mir getan hat.' Nun aber wurde er ganz vernichtet und zerbrochen. Sein ganzes Leben stand vor ihm im Lichte Gottes. Seine Sünde zeugte wider ihn. Er fing an zu zittern und zu flehen. Nun suchte er nicht mehr in List sich etwas zu erzwingen. Wie er kämpfte um die Gnade, um den Segen, mit zerbrochenem Herzen und Gewissen! „Und wenn man Gewissen mich schon verurteilt, so will ich dennoch unter deinem Segen stehen.“ Und Jakob klammert sich an den Herrn. Mit zerbrochenem Willen ringt er um die Gnade.

Vers 26: „Und als er sah, dass er ihn nicht übermochte, rührte er an das Gelenk seiner Hüfte, und das Gelenk der Hüfte Jakobs wurde über dem Ringen mit ihm verrenkt.“⁶

Jakobs Wille ist gebrochen, nun wird auch seine natürliche Kraft gebrochen. Gott legt ihn für alle Zeiten einen Hemmschuh an. Jakob erkennt jetzt erst in Wirklichkeit, was er für einen Gegner hat, und er umklammert in heftiger Begierde den Herrn, und ringt und fleht um seinen Segen. Welch ein Ernst liegt doch in den Worten Jakobs: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.“⁷

Ach, dass doch auch unsere Gebete stets einen solchen Ernst, eine solche Stoßkraft beweisen würden. Wie nötig ist das doch, dass man sich an den Herrn hängt, wie eine Klette ans Kleid, dass nichts uns von ihm zu scheiden vermag. Wer wahrhaftig der Hilfe des Herrn begehrt, wie das Weib in Samaria, die klar und unabweisbar⁸, der lässt sich nicht sobald abweisen. Unsere Gebete bleiben so oft unerhört, weil sie so lau und träge sind. Möchte uns doch die Sehnsucht nach dem Herrn und seinem Heile so ganz durchdringen, dass wir auch im heißen Ringen um seinen Segen flehen.

Und wir dürfen noch etwas weiter gehen wie Jakob. Nicht nur ein Segen vom Herrn ist es, was wir brauchen, sondern der Herr selbst ist es, den wir brauchen. „Ich brauch Dich, ich kann nicht ohne Dich sein“, so wollen wir den Herrn bitten. Wie die Jünger vor Emmaus: „Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden.“

Ja, es wird nicht nur Abend, wenn der Herr uns verlässt, sondern Nacht, denn der Gott ist unser Licht, auch in größten Finsternissen. Wir kennen aber auch den treu gnädigen Herrn, der uns seine kostbaren Verheißungen gegeben hat. „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“⁹ „Ich will dich nicht verlassen noch versäumen.“¹⁰ So wollen wir mit zerbrochenen Kräften den Herrn umklammern. „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.“- Jakob ist uns hier ein Vorbild im Glauben und Vertrauen. Es ist nicht schwer zu glauben, wenn man sich wohl und leicht fühlt. Wenn man aber ein verlorenes Leben hinter sich hat und vor sich einen Abgrund, dann ist es etwas anderes mit dem Glauben. Ja, dann fängt eigentlicher Glaube erst an, der Glaube, der den Herrn nicht loslässt. Und solchem Glauben kann Gott nicht untreu werden, dem entzieht er sich nicht. Dann steht er zu seinen Verheißungen. Durch den Glauben wird auch selbst Gott besiegt. Und Jakob empfängt aufs Neue, gereinigt vom alten Leben und der Sünde den Segen Gottes, dieses Mal als ein Geschenk der Gnade.

Reichs-Liederbuch Nr. 340: Gottes Führung fordert Stille

6 Luther-Übersetzung 2017

7 1. Mose 32,26

8 Johannes 4

9 Matthäus 28,20

10 Hebräer 13,5